

Die Kirche & ich

Welch großen Erlöser hast du gefunden!

Schon als Kind hat die Osternacht mich tief beeindruckt: das Feuer vor der Kirche, der Einzug im Finsternen, das sich von der Osterkerze ausbreitende Licht – und dann das lange Osterlob, das Exsultet, mit seinen Freudenrufen. „O glückliche Schuld, Welch großen Erlöser hast du gefunden!“ – das hat mich besonders beschäftigt: Sogar so etwas Drückendes wie Schuld wird ins Glückliche gewendet. So groß ist Christus.

Wie sehr drückt das Osterlob unsere erwachsenen Gefühle aus? Daran habe ich denken müssen, als ich die Zeugnisse von Katechumenen gelesen habe, von Erwachsenen, die sich auf die Taufe vorbereiten. Mehr als 400 sind es, die in vielen Gemeinden in dieser Osternacht die Taufe empfangen und gleich darauf die Firmung und die erste heilige Kommunion. Ein Rekord!

Unter ihnen sind viele, die schon lange einen Weg auf Christus zugegangen sind. Ihre Zeugnisse kann ich nicht ohne Erschütterung hören: Wie sie vor Aufregung nicht schlafen können, weil mit der Taufe ihr Leben neu beginnen wird. Wie ihnen Christus im Traum begegnet ist, und wie sich ihr Traum nun erfüllt. Wie sehr sie sich danach sehnen, dass ihnen ihr Erlöser in der Gestalt des Brotes ganz nahe kommt. Wie sie mit Spannung den Heiligen Geist erwarten...

Die Erwachsenentaufen sind für uns, die wir schon von klein auf Christus in den Sakramenten begegnen durften, ein ungeheures Geschenk. Sie helfen uns, unseren Glauben zu erneuern und das Geheimnis der Erlösung wieder bewusster wahr- und anzunehmen. Wir können uns neu erfassen lassen von dem, was das Exsultet besingt: „O wahrhaft selige Nacht, die Himmel und Erde versöhnt, die Gott und Menschen verbindet!“ Danke, liebe Katechumenen! Danke allen in den Gemeinden, die sie auf die Taufe vorbereitet haben! Und Ihnen allen eine wahrhaft selige Osternacht! ■

Michael Prüller ist Kommunikationschef der Erzdiözese Wien und Geschäftsführer der St. Paulus-Medienstiftung.



Engagierte Pfarren im Geist von „Laudato si“

Acht Pfarren haben an dem Pilotprojekt „Pfarrgemeinde FairWandeln“ teilgenommen, darunter Baden-St. Josef.

VON EVELYN HÖDL

Anfang 2016 beschloss die Pfarre Baden-St. Josef, am Pilotprojekt „Pfarrgemeinde FairWandeln“ der Katholischen Aktion teilzunehmen. In den Bereichen globale Ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Faires Wirtschaften wurden dazu folgende Initiativen gesetzt: Kirche und Pfarrzentrum wurden mit LED-Beleuchtung ausgestattet. Seit Herbst 2015 engagiert sich die Pfarre – in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und der Handelsakademie Baden – in der Begleitung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen: durch Deutschkurse, Freizeitangebote, gemeinsame Feste in der Pfarre und Unterstützung bei Behördenwegen.

Viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der vorbildliche Einsatz von Pfarrer Leo Steyrer trugen dazu bei, dass wichtige Schritte zur Integration gesetzt wurden. Zum Schwerpunkt

Faires Wirtschaften – Solidarität gab es 2016 wieder einen Projekteinsatz in der Partnerpfarre Luduga im Südwesten von Tansania (Ostafrika). Drei neue Wasserspeicher für das Dorf wurden – u.a. mit Hilfe des Referats für Mission und Entwicklung finanziert; mit Hand angelegt haben die Freundinnen der Einsatzgruppe in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Weltkirche des Vikariats Unter dem Wienerwald.

Und natürlich bleibt St. Josef auf dem Kurs des Fairwandeln. Anfang 2017 wurde der permanente Bücherflohmarkt für soziale Zwecke eingerichtet. In der Partnerpfarre wird eine neue Küche für das Waisenhaus gebaut. Im Umweltbereich wird auf nachhaltige Gestaltung von Pfarrfesten geachtet. Und es ist zu hoffen, dass das neue Insektenhotel in dieser Sommersaison von zahlreichen Gästen frequentiert wird. ■



Die Projektmitarbeiterinnen in Luduga helfen beim Essen-Austeilen im Waisenhaus von Luduga.

Chronik

Brunn am Gebirge: Die Bilanz nach dem „Autofasten“

Die Bilanz von Dechant Adolf Valenta, Pfarrer von Brunn am Gebirge, über sein „Autofasten“: „Bis Ostern versuche ich mich noch tapfer zu halten: die Osterkommunion wird statt mit dem Auto zu Fuß zu alten Pfarrmitgliedern gebracht, zur Chrisammesse in den Stephansdom fuhr ich mit dem Zug und der Großteil der Einkäufe wird wieder mit dem Fahrrad erledigt. Meine Bilanz: Beim Benutzen der öffentlichen Verkehrsmittel durfte ich immer wieder mit Menschen in Kontakt kommen, denen ich sonst wahrscheinlich nie begegnet wäre.“

